

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

14,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:

Die einpfeilige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Werbefarben 50 Pfg.,
für Anzeigen 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen nur nach vorhergehender Absprache wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 6.

Bezugs-Preisprober No. 52.

Dienstag, den 5. Januar.

Bezugs-Preisprober No. 52.

1897.

Abend-Ausgabe.

Der bewaffnete Friede.

Berlin, 4. Januar.

Kann und die Klänge des Liebes, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen" verkünden, und schon hört der geplagte steuerzahrende Staatsbürger von nichts Anderem, als von neuen Militärforderungen, die wenig vom Frieden an sich haben und den Menschen gar kein Wohlgefallen bedeuten. Es scheint daher kein Zweifel mehr daran zu sein, daß Frankreich entschlossen ist, die neuen räudhaften Schnellladefanonnen bei sich einzuführen. In diesem Falle würde gemäß der alten Wahrheit, daß böse Beispiele gute Sitten verderben, Deutschland sich in der unabweisbaren Zwangslage befinden, in gleicher Weise wie Frankreich vorzugehen. Daß zu einem derartigen Vorgehen auf beiden Seiten Alles vorbereitet ist, ist bekannt. Daß die Umbewaffnung erfolgen wird, kann auch nicht mehr bezweifelt werden. Es handelt sich heute offenbar nur noch um die Frage, wann sie erfolgen wird; und eine nicht geringe Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß diese „Jeliffre“ eine wenig günstige Lösung finden wird.

Die Angaben, die den Franzosen durch die Einführung der Schnellladefanonnen erwachsen würden, werden auf 200 Millionen Francs geschätzt. Da die Anzahl der für Deutschland erforderlichen Kanonen etwas größer ist, wird die Schätzung nicht zu weit vom Ziel abgehen, welche die Kosten einer Umbewaffnung für uns auf 200 Millionen Mark bemisst. Es handelt sich bei der Umbewaffnung der Artillerie — die nicht etwa erst neuerdings auf die Tagesordnung gesetzt worden ist — sobald Frankreich den Reigen eröffnet hat, in der That nicht mehr um eine Frage, deren Entscheidung zweifelhaft sein kann. Sobald es sicher ist, daß Frankreich entschlossen ist, die Reorganisation der Artillerie vorzunehmen, befindet sich Deutschland in einer Zwangslage, bei der es keine Wahl mehr giebt. Und wie schwer die Bevölkerung Deutschlands auch unter der aufs Schiffe angelegenen Steuerlast leidet, der Volksvertretung bliebe dem Fall accompli eines Vorgehens auf französischer Seite gegenüber nichts Anderes übrig, als die Kosten für jene Reorganisation, bei der es sich, wie täuschend bemerkt werden mag, im Wesentlichen nur um eine einmalige Ausgabe handelt, zu bemessen.

Am Zusammenhang mit der Artillerieforderung werden allerlei weitere Gerüchte über angeblich bevorstehende kostspielige militärische Reformen verbreitet, die wohl geeignet sind, das unübersichtliche Gemüth des Steuerzahlers aufs Schwerste zu erschüttern. Man wird gut thun, alle diese weitergehenden Gerüchte mit falschlüssiger Reserve aufzunehmen. Da will ein einfach als offiziell ausgesprochenes Wort wissen, daß der Umbewaffnung der Artillerie die Umbewaffnung der Infanterie und eine ganzlegende Umgestaltung des Befestigungswesens folgen wird. Derartigen Unglücksprophezeien fehlt sehr Etwas offenbar jeder Boden. Die Umbewaffnung der Feldartillerie wird nach der Aussage militärischer Sachverständiger gut und gern schnell die sieben Jahre, vielleicht aber auch längere Zeit in Anspruch nehmen. Während dieser Zeit wird man aber auch in Frankreich, wo die finanzielle Leistungsfähigkeit aus neuerer Zeit angespannt ist, schwerlich Lust verspüren, weitere Reformen von gleich großer oder noch weitergehender Bedeutung anzuschneiden. Wieder andere Blätter weisen auf den Eifer hin, mit dem in Frankreich der Flottenbau betrieben wird. Es liegt auf der Hand, daß dies für uns nicht von schwerwiegender Bedeutung ist, da eine etwaige Entschiedenheit zwischen Deutschland und Frankreich niemals zu Wasser, sondern nur zu Lande erfolgen könnte. Auch ist ja von naheliegender Stelle wiederholt erklärt worden, daß wir größere Marineforderungen nicht zu gewärtigen haben. Endlich wird aber noch auf die von Frankreich geplante Neubildung von 145 Bataillonen hingewiesen, wodurch Frankreich uns um 5 Bataillone voraus sein würde. Dieses Vorgehen ist aber für uns in keiner Weise bedrohlich. Frankreich ist schon jetzt außer Stande, seine Friedenscompagnien auf eine Stärke von mehr als 70 Mann zu bringen. Die Durchführung jener Maßregel würde daher für Frankreich, auch bei äußerster Hinausrechnung der Dienstausgaben, kaum einen effektiven Vortheil bedeuten, da eine etwaige Mannschaffsmehrung aufgewogen würde durch die Schwächung der Gades. An der Thatsache, daß die Einwohnerzahl Deutschlands die Frankreichs um 12 Millionen übersteigt, müssen eben alle Bemerkungen, und in der Rekrutierung zu überbieten, scheitern.

Handelt es sich somit bei diesen weitergehenden Alarmmeldungen um bage Gerüchte, so bleibt doch die Thatsache bestehen, daß wir den immensen Kosten, welche die über kurz oder lang erforderliche Umbewaffnung der Artillerie erfordern wird, schwerlich entgehen werden. Es bleibt uns nur der freilich schwache Trost, daß dies die Kriegskosten des Friedens sind. Von allen Seiten wird betont, daß Europa sich des

ungeführten Friedens erfreue, und daß dies noch auf lange hinaus der Fall sein werde. Aber dieser Friede ist ein bewaffneter und erfordert ungeheure Kriegskosten. Ein Schriftsteller hat einmal das beherzigenswerthe Wort gesprochen: „Mit der Hälfte dessen, was heute in Europa die Kriegskosten betragen, ließe sich das Elend aufheben.“ Es war ein Franzose, der dieses Wort gesagt hat; aber die Mehrheit der Franzosen hat bisher nichts gethan, um eine Entlastung des bewaffneten Friedens, unter dem die Wälder seufzen, zu ermöglichen. Er ist hat auch einmal erzählt, er habe im Jahre 1877 im Auftrag Gambettas bei dem Fürsten Bismarck eine theilweise Abrüstung angeregt und eine nicht ungünstige Antwort erhalten, wenn dem Fürsten auch die Ausführung des Planes nicht leicht erschien. Und dem Abgeordneten v. Böhmer gegenüber erklärte Bismarck einmal, wenn Frankreich vorangehe, werde Deutschland folgen. Dies Wort gilt noch heute, aber leider nicht bloß für die Abrüstung, sondern auch für die Steigerung der Rüstungen. Ein Ende der schweren Opfer, die uns auferlegt werden, da wir den Krieg vorbereiten müssen, um uns den Frieden zu erhalten, wird nicht eher zu erwarten sein, als bis die beherzigenswerthen Worte, die ebenfalls ein Franzose, der Schriftsteller Girardin, geschrieben hat, bei seinen Landsleuten allgemeine Anerkennung gefunden haben werden:

„Ein Tag wird kommen, wo man erkaufen sein wird darüber, daß der Krieg in Europa so lange die Herrschaft des Freihandels, der Eisenbahnen, der Dampfschiffe, des Telephons und der Elektricität überlebt hat, wo man erkaufen sein wird, Hunderttausende von Menschen sich tödten zu lassen, die man überall so nützlich für das Leben, für die Gesundheit, für das Glück und die Civilisation beschäftigen konnte.“

Das Jahr 1896.

Spanien

befand sich gegenwärtig in einer Krise, bei der die ganze Existenz des spanischen Königreichs auf dem Spiele steht. Der Kaiser hat Cuba aus dem Völkchen in eine fast vollständige Unterwerfung, die seinen Willen unterworfen, und droht mit dem Verluste dieser beiden wertvollsten Kolonien Spanien zu einer gänzlich untergeordneten Macht herabzubringen. Sein Wunder, daß unter solchen Verhältnissen Golliten, Republikaner und Anarchisten ihr Haupt immer höher erhoben und dadurch die ohnehin schwache Lage des Landes noch mehr verwickelten. So verdrängte ananarchische Bombenwerfer am 4. Juni einen furchtbaren Bombenschlag in einer fast belebten Straße in Barcelona, welcher den Tod eines kleinen Kindes und die Verwundung von 10 Unbeteiligten, 8 konfessionelle Dissidenten und 2 Republikaner.

Die im Jahre 1895 abgeschlossenen Handelsverträge mit Deutschland hat Spanien, welches bei dem Politik der Äußersten gezogen, im Sommer wieder aufzuheben geseht. Es ist zwar noch kein neuer Handelsvertrag zu Stande gekommen, aber durch gegenseitige Uebereinkommen wurden vom 25. Juli ab die Güter des Generalverkehrs an die Küste der Kanarischen Inseln.

Der Kaiser nach der Rückkehr des Jahres 1897 für Spanien neue schwere Prüfungen und Schwierigkeiten bereiten, zumal auch ein ernstes Gerücht sich mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika in festerer Aussicht steht.

Großbritannien

befand sich, wie wir bereits eingangs erwähnten, in fast gänzlicher politischer Verwirrung, eine Folge der unruhigen und selbsthätigen Politik nach außen hin. Lord Salisbury, gegenwärtig wohl der bedeutendste Staatsmann Englands, die anwaltliche Politik leitete, erlitt England eine ganze Reihe empfindlicher Niederlagen und mußte den Schmerz erdulden, mehrfach vor seinem größten und härtesten Rivalen, Frankreich, zurückweichen zu müssen, so namentlich im Orient und in Ostasien. Deutschland hat es sich durch sein unwiderliches Verhalten in der Transvaalfrage und gegen die Person Kaiser Wilhelm, Frankreich durch die gewöhnliche Angelegenheit vollständig entfremdet. In der inneren Politik war das Ministerium Salisbury wohl erfolgreich; es brachte am 12. Mai ein neues Unterabgesetz, am 22. Juni ein neues irisches Bodenrecht zur Annahme, durch welches die Hälfte der Steuern vom Landwerthe auf die Staatskasse übernommen und bedeutende Erleichterungen der irischen Steuerhölzer eingeführt wurden. Eine am 12. September erdachte Verfassung der irischen Feudal, welche Verhältnisse in mehreren Dänemarken Großbritanniens und des Reichthums zur Folge hatte, erwies sich als ein Mißlingen, um mehrere irische Revolutionäre in die Gewalt Englands zu bringen.

Die liberale Partei Englands verlor infolge Unzufriedenheiten unter den leitenden Männern derselben ihren Führer, Lord Rosebery, welcher hinsichtlich der auswärtigen Politik sich auf die Seite Lord Salisburys und in Widerspruch mit seiner Partei setzte und deren Führerschaft am 7. Oktober niederlegte.

Dänemark

Wider Erwarten ist das Jahr ohne den befürchteten Wiederanbruch des Verfallenszustandes zwischen der liberalen Mehrheit des Folketings und dem konservativen Ministerium des Königs v. Hvidt-Zucht vorübergegangen. Es gelang dem letzteren sogar, ein Uebereinkommen beider Dänke, das Landtags zu Stande zu bringen, infolge dessen am 4. April der Staatsbankrottplan angenommen wurde. Zudem lassen alle Anzeichen darauf schließen, daß der offene politische Kampf zwischen Parlament und Ministerium im Jahre 1897 wieder aufleben werde.

Schweden und Norwegen

beiderseits während des ganzen Jahres fast ausschließlich der zwischen den beiden Reichsverwandten Regierungen seit Jahren andauernden Unionstreit, den in Norwegen vorübergehend nur die am 18. August er-

folgte glückliche Ankunft des kühnen Nordpolforschers Frithjof Nansen in den Hintergrund drängte. Die norwegischen Reichstagen, die durch König Carlats fortgesetzte Weigerung, ein über Partei entnommenes Ministerium zu bilden, verdrängten Unde Wärg den Juss durch den von ihnen herbeigeführten Störringsbeißer, eine eigene norwegische Flotte einzuführen, wog der König ebenfalls seine Zustimmung verweigerte. Das zur Regelung des Handelsverhältnisses zwischen beiden Reiches eingeleitete Handelsverbot, welches erst in Christiania, dann Anfang November in Stockholm angenommen worden war, arbeitete unter vollständiger Beibehaltung seiner Beschäfte, die noch nicht zum Ende gekommen sind. Tagelang hielten sich in dem an der Zeit folgenden Auswärtigen Reiches-Komitee, welches die politische Beziehungen beider Länder in feste Form bringen sollte, so tiefegehende Meinungsverschiedenheiten heraus, daß die Verhandlungen Anfang Dezember ohne Ergebnis abgebrochen werden mußten.

Zu Schweden erliefte der Reichstag eine vom Ministerium eingebrachte Wahlreform vom 6. Mai ab, genehmigte aber am 9. Mai einen Kredit von 7½ Millionen Kronen zu Zehrerzwecken, womit die Antwort auf die fortgesetzten norwegischen Klagen gegeben wurde. Am 20. September fanden Neuwahlen zum Parlament statt, bei welchen 123 Freigänger und 102 Schutzgüter gewählt wurden; die Mehrheit der ersten wurde dabei von 42 auf 26 Stimmen herabgedrückt. In den neuverwählten Reichstag zog auch zum ersten Mal ein Sozialist ein.

Rußland

hat ein an Ereignissen und Erfolgen, wenigstens nach außen hin, reiches Jahr hinter sich. Das große Ereignis desselben war die Absetzung des letzten Kaiserthums, welche am 26. Mai zu Moskau unter Auslösung eines heftigsten Brandes und unter Anwesenheit der Vertreter der europäischen und asiatischen Regierungen vor sich ging. Dieser trübte den Glanz des großartigen Festes ein fortwährendes Unglück, welches sich am 30. Mai bei der Sprengung des Volkes auf dem Gedenktage der Revolution ereignete, und bei welchem Tausende von Menschen erdrückt und verletzt wurden. Mit dem feierlichen Gange des Kaiserpaars in Petersburg fanden die Krönungsfeier am 4. Juli ihren Abschluß. Am 18. August trat das Kaiserpaar eine große Rundreise ins Ausland an, welche es zuerst nach Sibirien führte, wo es am 27. ankam und von wo es am 29. nach der russischen Kaiserin Elisabeth abreiste. Auf der Fahrt dorthin verstarb am nächsten Tage der Minister des Auswärtigen, Fürst Robanow-Solowjow. Am 6. September trat das Kaiserpaar beim deutschen Kaiserpaar in Breslau ein und reiste am 7. von Berlin aus über Kiel nach Kopenhagen; auf dem deutschen Kaiserhof wurde dem Kaiserpaar eine längere Audienz erteilt. Am 22. September erfolgte die Ankunft in den schottischen Schloß Balmoral, wo das kaiserliche Paar mehrere Tage bei der großen Königin Victoria sich aufhielt. Von da ging es nach Frankreich, auf dessen Boden das kaiserliche Paar vom 5. bis 9. October verweilte. Der nun folgende dreiwöchentliche Urlaubsgangefahrt in Dänemark wurde mehrfach unterbrochen: am 16. October durch eine Heise nach Hamburg u. d. h., wofür der Grund in einer unglücklichen Reise bestand, welche einen Brand bei der Kaiserin Friedrich in Gronberg; am 18. und 20. October durch einen nach Wiesbaden, am letzten Tage zum kaiserlichen Kaiser Wilhelm; endlich am 19. und 22. durch Besuche des kaiserlichen Paares in Berlin und in Danzaburg. Am 29. October trat das Kaiserpaar von Danzaburg auf die Heimreise an.

Rußlands auswärtige Politik, welche unter der Leitung durch den Fürsten Robanow wieder aktiver haben betreiben hat, hat, wie oben schon erwähnt, überall Erfolge aufzuweisen. Während sich in der ersten Hälfte des Jahres zeigte, was den Dreißigjährigen das glücklichste Ende nehmen verspricht, brachte sie die mannigfachen Gegenstände zu England auf fast allen Gebieten zum Ausdruck. Im Orient durchdrangte Rußland die einzelne Politik Großbritanniens; in der europäischen Politik unterließ es die Forderungen Frankreichs; in Ostasien verdrängte es den britischen Einfluß fast gänzlich; am Westküsten schloß es durch Auswärtigen, welche im Juni in Petersburg niederkamen, die Beziehungen in Asien unterbrach es durch Gaden; ferner, was auch auf dem Gebiete der Rabel reiste, war es gegen England gerichtet.

Die Zukünfte im Innern sind nicht so rosig, wie man aus der ersten Hälfte der russischen Diplomatie nach außen hin etwas falsches könnte. Mannigfache Angaben bezeugten, daß es in der letzten Hälfte des Jahres, des russischen Kaiser, mächtig gart. Die Verhältnisse, welche im Juni in Petersburg zum Ausdruck kamen, ließen erkennen, daß auch in Rußland die Sozialdemokratische Partei groß; ein im Herbst gegen den Zug der Kaiserin-Mutter gerichteter Aufstand zeigte wieder die Mächte bei der Arbeit, und im November und Dezember brachen an den Universitäten bedeutende Unruhen unter der studentischen Jugend aus. Vorläufig haben alle diese Vorkommnisse auf den Bestand des Kaiserreichs noch keinen Einfluß, aber sie beweisen, daß Rußlands fest ist im Innern.

Die Balkanhalbinsel

bildete auch im verflochtenen Jahre das europäische Schmerzenskind. Eine Ausnahme machte nur Rumänien, dessen Entschiedenheit unter König Carol weiter und energischer Regierung stetig fortwährte. Doch sich Rumänien nunmehr endgültig dem Dreißigjährigen angeschlossen hat, ist zwar offiziell nicht angegeben worden, doch läßt der ganze Gang der rumänischen Politik erkennen, daß die von Wien aus verbreiteten Meldungen über den vollständigen Einbruch der Reichsfeindlichkeit, daß König Carol der Gründung des neuen Reiches Rumänien beizubringen, ist bereits erkannt. Der Übergang des großen Kaisers Franz Josef erfolgte in den Tagen vom 28. bis 30. September, bei der feierlichen Krönung Ende October. Die Urbewahrung des des Donauflusses umgebenen Landstriches, der Dobrußa, schreitet in wiederholender Weise fort. Am 30. October konnte in feierlicher Weise die Grundsteinlegung der bei Constantza geplanten großartigen Donauanlagen erfolgen. Eine unerwartete Vorkommnis, hervorgerufen durch Meinungsverschiedenheiten über die Person des am neuernenden rumänischen Metropolitens, entstand Ende November: Es führte, trotzdem die liberale Partei nach wie vor im Parlament die Mehrheit besitzt, zum Rücktritt des liberalen Ministerpräsidenten Dimitrie Sturdza, dessen Nachfolger der gleichfalls liberale Kammerpräsident Aurelian wurde.

Verhältnismäßig wenig ist diesmal über Serbien zu berichten. Die Ruhe blieb im ganzen Jahre leidlich aufrecht erhalten, obwohl König Alexander im März eine Reise nach dem Berge Athos und Athen, im November eine solche nach Rom, Neapel und Venedig unternahm. Wie den Parteien der Reichsfeindlichkeit und Fortschrittler hat sich der junge König wieder angeschlossen. Die Königin-Mutter Natalie hat wieder ihren künftigen Wohnsitz im Lande, wodurch die unaufrichtigen Intrigen des kaiserlichen Willen einigermaßen im Schach gehalten werden. — Unmittelbar vor Weihnachten reichte das seit über einem Jahre am Rande des Lebens stehende

Thierschutz-Verein zu Wiesbaden.

Am Mittwoch, den 6. d. M., um 8 1/2 Uhr Abends, findet im Gartenhause des Ronnenhofes eine allgemeine Versammlung statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden über die Tätigkeit des Vereins in den letzten 3 Monaten.
2. Sonstiges.

F 388

Der Vorstand.

Frische Pfälzer Land-Butter

(garantirt reine Bauernbutter)
per Pfund Mk. —.90, für Wiederverkäufer billiger.
ff. centrif. Molkerei-Sürahmbutter
(feinestes Produkt, täglich frisch)
für Wiederverkäufer per Pfund Mk. 1.10 bei

J. Horung & Cie., 3. Häfnergasse 3.

Genèvre,

dem ächten Schiedamer an Güte gleichkommend,
empfiehlt per 1/2-Liter-Flasche à Mk. 2.—

August Poths, Liqueurfabrik,

gegr. 1861, 15096
Friedrichstrasse 35, Comptoir im Hofe.

Achtung!

Ich biete meiner Kundsch. das
Petroleum der Str. 15 Pf.,
Indes per Pf. 27 "
Walgemein per Pf. 20 "
Suppen- u. Gemüse-Rindfleisch per Pf. 12 "
Gersten, Linsen, Bohnen per Pf. 12 "
Knapp's Malzaffee per Pf. 34 "
Engelhardt's per Pf. 32 "
Gebrannten Kaffee (rein schmeck.) per Pf. 98 "
Roraffee per Pf. 12 "
Bräuschneller Cichorie per Pf. 16 "
Prima Schmalz per Pf. 43 "
" Rüböl per Pf. 25 "
" Reinsäse per Pf. 22 "
Orangen per St. 6 "
Citronen per St. 6 "
Süßholz, Pfeffer per Pf. 20 "
K. S. Zucker und Petroleum nur für Kundsch. 15098
C. Kirchner, Belchstraße, Ecke Hellmundstraße.

H. Bentz,
WIESBADEN.
Gegr. 1883.

Oberhemden nach Maass,
garantirt guter Sitz. 13430
empfiehlt billigst
H. Bentz,
2. Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

Meine diversen, prima feinsten v. 25—60 Pf.
Gelees u. Marmeladen pro Pfund,
sowie die für Privat-Gesellschaften sehr beliebten u. praktischen
10-Pfund-Gimerchen

bringt in empfehlender Erinnerung
Weiner's Gelee-Fabrik, Rader Hinterhaus Part.
Billigste Bezugsquelle von 25-Pf.-Gimern für Wiederverkäufer.

Tapeten-Handlung.

Grösste Auswahl. — Nur Neuheiten.
Tapeten von 15 Pf. pro Rolle bis zu den feinsten,
Linoleum-Vorlagen in allen Größen,
Cocosmatten, Cocosläufer, Linoleumläufer,
Fenster-Verdichtungsstränge in allen Dicken
empfohlen 13948
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Friedrichstrasse 8 u. 10.

10 Pf. per Stück,

in hochfeiner Milchnerfarbe, das Feinste was in marinierten Färbungen
geliefert wird. **Cent-Färbung**, sehr pikant, Stück 10 Pf. 50
F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87.

Gasthaus zum Engel, Mosbach.

Donnerstag Abend:
Mehlsuppe.
Lade höflich ein. 154
Herm. Schröder.

Industrie-, Kunstgewerbe- und Haushaltungs-Schule für Frauen und Töchter, Pensionat u. Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen.

Unter Protectorat I. M. der Kaiserin Friedrich.

Wiesbaden, Adelhaidstraße 3.

Am 4. Januar Wiederbeginn des Unterrichts in allen Fächern. Ausführl. Prospekte stehen zur
Verfügung. Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen

Die Vorsteherin

16185

Frl. Ridder.

Zimmer billig und gut. Eier! Butter! Eier!

Zaalgasse 4. K. Jeckel, Zaalgasse 4.

Eier, kleine, hell, rein schmeckend, Stück 4 Pf.
Eier, größere, hell, rein schmeckend, " 5 "
Eier, größte, hell, rein schmeckend, " 6 "
Eier, ganz große, hell, rein schmeckend, Stück 6 und 7 Pf.
Siebener, 8 "
Nothtrichter, 8 "
Für die Güte sämtlicher obigen Eierforten übernehme ich
jede Garantie, da jedes einzelne Ei sorgfältig gewaschen ist.
Landbutter (reine Pfälzer Butter) best. zum allerbilligsten
Tagespreis. **Kaiser-Tafel-Sürahmbutter** (Wiederverkauf für
Wiesbaden Zaalgasse 4), zeichnet sich aus durch seinen Geschmack
u. größte Haltbarkeit, per Pf. 1.30, bei 5 Pf. Abnahme Mk. 1.08.
K. Jeckel, Zaalgasse 4.

Mandelkleie,

Vorzüglichstes Waschmittel zur Erzielung einer zarten,
weicheren Haut und zur Verhinderung des Aufspringens der-
selben. Dose 35 Pf.

Mandelkleienseife

1 Stück 25 Pf. — 5 Stück Mk. 1.— 15043

Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Pfarrer Kneipp's Kraftnährmittel,

als Kern-, Brenn- und Kraftsuppe, Erbsen-, Linsen- und
Bohnenmehl, Sauerkrautbrühe, Matzaffee, sowie sämtl.
Kräuter etc. empfiehlt in stets frischer Waare billig 14900

Drogerie H. Kneipp,
Goldgasse 9.

Telephon 452.



Mehr Licht, weniger Petroleum.

Krell's Lichtverstärker.

D. R. G. N. No. 46028.

Sofort auf jede Lampe passend.

Preis à Stück Mk. 1.50. 11116

Conrad Krell,
Taunusstrasse 13.

Billige Bettfedern!

Durch einen sehr günstigen Beschaffungs- und Lager-
zu offeriren

Graue Federn statt 1.—, 1.30, 1.50,
nur 75, 90, 1.10.

Weiße Federn, prima Waare, statt 2.—, 2.50, 3.—, 3.50,
nur 1.80, 2.—, 2.60, 2.80.

ferner:
Bettbarant, ädrt roth und federhart, pro Meter zu
70 Pf. pro Meter.

Matrazendruck, 120 Cmt. breit, gestreift, zu 70 Pf.,
ädrt roth zu 80 Pf. pro Meter. 14846

Guggenheim & Marx,

14. Marktstraße 14.

Neu u. practisch. Matratzenschoner,

80-140 Cmt. 1.20 Mk. per Stück,
90-130 " 2.50 "
100-120 " 3.00 " : : : 14526
empfehlen
J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 8 u. 10.

P. Bensberg.

Feder in eine Taschenuhr Mk. 1.20
Pat.-Glas auf eine " " .40
Brochennadeln " " .15
Sonstige Reparaturen zuverlässig
und billigst.

G. Michelsberg 6.

Somnoopathische und electro-somnoopath.

Behandlung aller Krankheiten.

Spec.: **Geschlechtskrankh.,** Harn-, Hals-, Haut- u. Nerven-
leiden, Hols. jug. Verirrung, Schwäche, Gicht u. Rheumat.,
Nagen, Darm-, Leber- und Lungenleiden.
(Sitzung sadgemäße Behandlung.)

Aug. Widerstein, Wücherstr. 9,

correspond. Nigl. d. electro-bompe. Infirmis Gent.

Sprechst. u. 9 1/2—11 1/2 und 2—5 Uhr, Sonntags u. 10—12 Uhr.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und billig 13423

Edel'sche Buchdruckerei, Schützenhofstr. 3.

Für Münzenjammler.

Sterbedealer Friedr. Wilhelm IV. 1861 zu verkaufen.

Anerkenten unter **M. K. 208** an den Tagbl.-Verlag.

Versorgungshaus für alte Leute.

Zur Weihnachts-Bekehrung sind uns ferner gütlich ausgegangen
von Herrn Weinbrenner 28. November 6 Pf. Wein, durch den
Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ von Herrn Riemer
Herrmann 10 Pf. wofür herzlich dankt F 313

Der Verwaltungsrath.

Doll, Gold u. Silber, Dampfgeschw.

bäder u. f. m. verabsolgt nach ärztlicher Vorschrift 15096

Masseur Ph. Flach, Stifftstraße 2.

Dienstag, den 12. Januar, Abends präc.

8 1/2 Uhr, eröffne ich meinen

zweiten Tanz-Kursus

Nerostrasse 21.

G. Diehl, Hellmundstr. 29, 1.

Spangenberg'sches Conservatorium für Musik (Taunusstrasse 48).

**Beginn des Unterrichts: Donnerstag, den
7. Januar. Unterrichtsgegenstände:** Clavier,
Violine, Cello, Gesang, Theorie etc. **Anfänger,
Dilettanten- und Künstlerschule. Erste
Lehrkräfte. Neu-Anmeldungen** jederzeit
durch den

Director: H. Spangenberg, Pianist.

Auch in diesem Jahre eröffne für Januar und Februar einen

Extra-Kursus im Zuschneiden

und Anfertigen sämtl. Damen- u. Kinder-Garderoben.
Nur neueste Schulte nach einfachem System zu der Hälfte
des gewöhnlichen Preises. Erfolg garantirt. Beginn jeden
Montag, wozu Anmeldungen täglich angenommen werden bei 16316
Frl. Stein, akad. geprüfte Lehrerin,
6. Bahnhofstraße 6, im „Adrian“-Hofe.

Clavier-Unterricht ertheilt **Louis Scharr, Königl.
Kammerm., Friedrichstr. 96. 12975**

**Verlobungs- und
Vermählungs-
Anzeigen**
in Brief- und
Kartenform.

Drucksachen für alle Familienfeste
fertig in schönster Ausstattung
Kontor: Langgasse 27.

**Hochzeits-
Zeitung
Hochzeits-Lieder
Geburts-Anzeigen.
Einladungen
Tischkarten
Menüs.**

Eine Französin wird bei möglichem Preis zu
für Nachmittags gesucht. Off. mit Preisangebe u. **M. K. 214**
an den Tagbl.-Verlag erheben. 170

Geischt

Theater-Abonnement, 2 nebeneinander liegende Plätze, am
besten Orchesterplatz, event. 1. Rang, für die 2. Hälfte der Saison
Rheinstraße 96, 2.

Ein Laden, für Metzgerei sehr geeignet, an einer verkehrs-
reichen Straße Mitte der Stadt, billig zu vermieten. Näb. im
Tagbl.-Verlag. 378

**Verloren am Sonntag, den 3. Januar, Abends
um 7—8 Uhr von hinterer Rheinstraße die
Edel'sche Kartusche ein Portemonnaie mit 64 Mk. Inhalt. Gegen
gute Belohnung abzugeben im Tagbl.-Verlag. 172**

**Verloren Sonntag, 2. Jan., von Kapellmeister des Sonnen-
berns 10 ein Silberhalsband, Abzug a. d. Bild. Rückwärts
mit langer Kette, Zug heben, vor 14 Tage
haben entlaufen. Wiederbringer gute Belohnung Taunusstraße 19.**

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei
dem so unerwarteten Hinscheiden meiner lieben, un-
vergesslichen Frau und guten Mutter,

Frau Anna Baumgrah,

sagen wir Allen unsern innigsten Dank und ganz
besonders meinen Collegen für den ergreifenden
Grabbesuch.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Joseph Baumgrah.

Gründet.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Dame in Grau.

Kriminal-Roman von Georges Ohnet.

„Stiehst Du“, sagte Jacques, „diese große Brünnette im weißen Kleid, die Champagner trinkt, ist Andre von Tallenbourg, und die häßliche Mensch mit der fansten, traurigen Miene, der neben ihr sitzt, ist der kleine Latoris, der seit zwei Jahren, trotz seines Kurators, so unangenehme Summen ausgiebt. Der dicke Mann am Nebentische, der, der die Alibogen aus dem Tisch hennmt, ist Selim Rano, der feierliche Banquier, mit Tresforter, dem Wechselagenten, und Clemente Billar, der Schauspieler vom Gymnase. Man sagt, daß die Schöne dem Klein heider Freunde genügt, die es ahnen, ohne von denen zu reden, von denen sie es nicht ahnen. Etwas entfernter sitzt Dielet, der Besitzer der „New World“, der großen amerikanischen Zeitung. Seine Nacht liegt im Hafen vor Amer. Das ist das häßliche, schwarze Schiff mit den Goldlinien, dessen schlankes Koffete Form Dir heute früh von der Terrasse aus auffiel. Weithin ist der Doktor Garin, ein schöner, brünneter Mann mit einem Knabengesicht, eine der Leuchten der französischen medizinischen Wissenschaft, und Andre Mortorot, der seine Autor der „Etudes über die Liebe“. Die beiden Frauen, die dort allein am dem Tischchen speisen, sind Therese Dumivier, die Schriftstellerin, berüht wegen ihrer literarischen und galanten Zwitterheiten mit einem unserer größten Dichter, und die häßliche Albertine von Mora, deren Plakon mit einem Herzog im vorigen Jahre so viel Rum in Wien gemacht hat. Alle diese Leute, stiehst Du, sind hier, um sich zu amüsiren, um Paris, seine anstreßende Arbeit oder seine übermäßigen Genuße zu vergessen und sich in dem blendenden Licht, der reinen Luft und dem gesunden Duft der Pflanzen zu baden.“

Er hielt plötzlich inne, sah seine Frau an, die zerstreut, mit unbestimmtem Blick nicht zuzuhören schien, und sagte in vorwurfsvollem Tone:

„Es lohnt sich wirklich, daß ich mir die Mühe gebe, Dir
Mahnreden zu liefern! Du hörst gar nicht zu.“

Helene ließ den Blick wieder zu Jacques zurückschweifen.

„Ich habe kein Wort von dem verloren was Du mir erzähltest“, sagte sie lächelnd.

„Was Dich nicht hinderte, an etwas Anderes zu

denken . . . Woran dachtest Du?"
An nichts."

Er sah, daß sie sehr ruhig war und machte sich weiter

keine Sorgen darüber. Nach dem Dinner gingen sie ins Casinotheater, wo die „Damnation de Faust“, für die Bühnen arrangirt, gegeben wurde. Helene, eine ausgezeichnete Pianistin, war von der Neuheit dieser Vorstellung gelockt worden, und Jacques hatte sich beist, eine Voge zu beschaffen. Der erste Theil des Abends verlief sehr ruhig. Die Vorstellung war gut; Jacques, der kein besonderes Kunstgeniesser war, erkundete dieselben im Säbchen, Helene gewährte es ein wirkliches Vergnügen, dem Spiel der Künstler zu folgen und ihre Unruhe schien ganz geschwunden zu sein.

Als nach dem ersten Akt der Vorhang fiel, erhob sich der junge Mann und ging hinaus, um etwas frische Luft zu schöpfen. Der Saal hatte sich halb geleert und auf der Terrasse, in der weichen Nachtlust, ging eine gute Anzahl der Zuschauer rauchend spazieren.

Vermischtes.

* **Ueber eine Modifikation des Brins von Walter**
berichtet die „Frankt. Ztg.“ aus London: Der angesehene Lyton
folgt, dessen Erfindungsgedacht einige Jahre ruhe, hat nun entschieden,
dass er, trügelm er unbeschädigt, die „Krone“ ist, noch immer der
Schöpfer überdauern wird, und sich kann. Die neueste Erfindung
ist eine sehr elegante London ihm verbracht, besteht in
einigen kleinen Veränderungen. Zu Beginn der Saison bemerkte man an
Stämmen, dass der Brins von Walter zu seinen Schülern
nicht seine Brins trage; diese waren sämtlich aus Matelasse
einer Art gefüllten und Seidenwebes, geschnitten aus
einem Theil in schwarzer, zum Theil in weisse Farbe ge-
wählt, hier und da sah man solche in schwebender Anzahl
bei Weibern, die der Brins am Tage abgesetzt, konstatirte
ferner, dass er schwarzgebleichte Güte mit rothen einseitigen Zuse-
brins von allen Seiten der Kinder, wozu seine Güte in de-
vorherigen Zeiten beliebt habe. Seitdem ist in London das
Bischoffs in der Größe enorm gestiegen, und man sieht während der
das liebende Gattinnen die vorjährigen Ballkisten acceptirt haben
um für die betragenden Väter ihrer Kinder rasch einige Güte nach
der neuesten Mode kaufen zu lassen.

den **englischen Weinschnitt** kann man mit Zug und Reibung des Daumens den Wagens nennen. Was in diesen wenigen Tagen im Bereiche Großbritanniens verfließt, das kann selbst die ausserordentliche Binnenschifffahrt vermag nicht den Gefässen des Complicirten fassen ganz Hesatonen von Flüssigkeit unter dem Druck der Erdoberfläche. Die Schiffschiffen, die in der That die englischen Küstengewässer pfluggen, die in der Weinschnittmode in allen Formen auf die Taffel gebracht werden. Die wichtigste Persönlichkeit bei all diesen Festlichkeiten ist gewisslich der bereits erwähnte Quacksalber, von dessen Grängen die Gefässe fortgesetzt in Quacksalber widerhallen. Und in weith ruhenden Aufstufen und

Helene machte es Spaz, von ihrer Loge aus umherzugehen, ob sie nicht irgend einen Bekannten entdecken könne. Ihr Suchen war umsonst, und sie schickte sich an, ihr Glas hinzulegen, als sie in dem Korridor des ersten Ranges die Dame in Grau bemerkte, die sie mit außerordentlicher Aufmerksamkeit lognettirte.

Ihre Blide kreuzten sich, eine leichte Blässe überzitterte ihren
 über das schöne Gesicht der blonden Frau. Ihre Lippen
 garten, und ein bitteres Lächeln schüttelte ihre Wippen.
 Mittern, vermochte Helene ihre Augen nicht von dieser
 marteln und geschwiegenen Erscheinung abzuwenden. Es kam
 ihr keinen Augenblick sonderbar vor, daß die Unbekannte nicht
 hier war; es hätte sie gewundert, wenn sie nicht dagewesen wäre.
 wäre. Für Jungfrauenfreunde bedeutete dieses geheimnißvolle
 weibliches Verhängniß, und angesichts dieses geheimnißvollen
 Wesens glittete sie vor Schmerz, Angst und Jorn. Sie
 suchte Jacques an ihrer Seite, aber vergeblich. Könnte er
 übrigens nicht sein, da die Dame in Graat sich nur in seinen
 Abwesenheit zeigte? Die Beute einer unwiderwärtlichen
 Muth, von einem unwiderstehlichen Drange getrieben, er-
 hob sich Helene, indem sie der Unbekannten mit der Hand
 ein Zeichen machte, auf sie zu warten. Aber, als hätte diese
 Bewegung den Zauber gebrochen, so verwandte die Dame
 in Graat ebenfalls wie durch Zauber, und Frau Perlebrunn
 sah nicht mehr vor sich als den dunklen, leeren Korridor.

[illegible]

lange Heileite wie ich schlug und schlug. Die veränderte Lebensweise machte übrigens glückliche Weile die Stimmung der jungen Frau. Sie sprach sich sehr Vergnügt zu und gelangte dahin, zu glauben, daß sie sich zu rasch hatte erfordern lassen. Wie, eine Vorübergehende bildete aus der Straße neben ihr stehen und sah sie an, als Abend führte sie ein Zufall abends an einem öffentlichen Orte zusammen, und gleich schloß sie dieser Frau geheim Gründe zu, ihr zu folgen und sie zu betrachten? Welche vernünftige Weisen wurde die Möglichkeit einer solchen Begegnung aufzuheben? Und warum sich einbilden, daß die Unbekannte von feindlichen Absichten besetzt ward, daß die Wille, die sie für zuvor, höflicher waren, wenn vielleicht, wie die Reue der sie leitete? Und doch . . .

Woe nun, sie wollte nicht mehr bei den moralischen Gemeinen verweilen, die dieser Begegnung eine so ernste Bedeutung gaben — die Verlegenheit Jacques', sein Kunst in jener Gegend keinen längeren Aufenthalt zu nehmen, die beschleunigte Abreise und vor Allem das bittere Rätheln des blonden Frau, während sie mit ängstlicher Beharrlichkeit figirte. Eine Rivalin! Ja, eine Geliebte, die die Reize der Gattin fandte, indem sie sich fragte, welche ihr zum Siege verholfen haben mochten.

Trogdem sie den festen Willen hatte, nicht mehr an
diese Dinge zu denken, sezte sie immer wieder zu ih-
ren. „Es war, als werde sie von einem Wahnsinne
befolgt.“ „Es ist lächerlich,“ sagte sie sich, „ich gäbe
niemals, beunruhigte meinen Vornamen, denn Jacques
war ohne einen Schatten von Vornamen, denn Jacques
der beste und vernünftigste aller Männer. Nein,
damit, ich bin eine Visionärin, und die Dame in Grau
irgend eine Geistes, deren Verstandesmühe von einem star-
ken Verlust im Trente-ot Quarante vor dem Diner herrüh-
rt und die, während sie auf Geringschätzung mörderischer
Vernunft sich, nur davon träumte, den Verlust wieder her-
zubringen.“

Zwei Tage lang hielt sie Wort und glaubte aufrichtig, daß die Begegnung in Monte-Carlo nur eine von ihr selbst arrangirte, romantische Episode gewesen sei. Am dritten Tage wurde sie wieder von Unruhe ergriffen,

[illegible]

Der Tode von Königgrätz. Der einzige Tag, an dem man gedenkt, daß der Kaiserliche Heer in dort Schlacht mit dem Feinde, Königgrätz, 3. Juli 1866. Dieser Tag hätte — so schreibt man in Brüsselblätter — identisch sein einem derartigen Ausbruch, welches ein Soldat von Königgrätz mitgebracht und fand am Tage nach dem Sturm im Walde bei der österreichischen Stellung im jungen Buche, den er mitgenommen und an seinem Heide. Der junge Vaterlandsvertheidiger ließ den Feind aus dem festlichen mit der erwiderten Niederlage. Die Zählung des Buches mit jederseits 1000, gelang es ihm, vom Hofe an entnommen werden, sondern verurtheilt. Es ist anzunehmen, daß der in Brüssel Buch mit ihrem Buch von Königgrätz identisch ist, jedoch 29 Jahre in der mächtigen Dankschuld hat, ohne je

Zweifel kehrte als Sieger in ihren Geist zurück, und sie quälte sich ab, herauszubringen, wer diese Frau wohl sei, vor Allem, was sie ihrem Vatten gewesen sein mochte.

Das große Unglück war, daß sie Dautzig nicht genügend vertraute, um ihm das Klenneuer zu erzählen und Gefährungen von ihm zu fordern. Der Elternt hätte Mittel gefunden, sie zu beruhigen, auf jeden Fall sie vor ihrer Begierde, Alles zu erfahren, gewarnt. Sollte Helena ihm ihre Befürchtungen mitgetheilt, so wäre er ohne Zweifel über die seltsamen Versuche, die bei ihr angestellt wurden, auf dem Tausenden erhalten worden.

Es waren etwa sechs Wochen vergangen, seit das junge Ehepaar sich wieder in Paris niedergelassen hatte, denn Winter ging zu Ende. Jacques und Helene, von dem Gesellschaftsstreben, den Diners und Empfängen wieder erschöpft, ihrer einstigen Menschenkenne vergessen, führten ein thätiges und ebenso leeres Leben. Sie besaßten sich nicht über die bestige Ermüdung, die sie davon empfinden mußten, frisch und freudig gingen sie ihren klumensbestreuten Wege weiter, ohne den Schritt zu verlangsamen: je, heller, höher von dem Fieber des Vergnügens belebt, er lächelnd, zufrieden das seine Zeit ohne Bangeweile ausgefüllt, ward, das einzelne Ziel seines Ergehens war.

wohlgeit gemäß, am fünf Ihr nach Heute kam, fand sie auch dem Tische im Vorzimmer einen Brief, dessen zartes Coverc in dieser Schrift die Adresse trug: Frau Prentingmaier's Boulevard Malesherbes 51. Sie ergriff den Brief und ohne Hut und Mantel abzuliegen, in ihrem Toilettezimmer beim Fenster, mit seltsamer Hast begann sie ihn zu lesen. Was den ersten Worten erblöhte sie, ein Stürzen demgte ihr die Lippen, und das zerstückte Papier trachtete in ihren entverperten Fingern.

Sie setzte sich an einen Tisch, legte ihren En-tout-cas den sie mechanisch zwischen Arm und Brust an sich gedrückt gehalten hatte, nieder und begann langsam zu lesen:

Gnädige Frau!

Wenn Sie interessante Auskünfte über ihren Vater
und eine blonde Dame, der Sie begegnet sind, erhalten
wollen, so kommen Sie morgen um vier Uhr an die Ge-
der Rue Vinco's und Rue des Entrepreneurs in Grenelle
Schließen Sie Ihren Kragen an den Quai zurück, gehen
Sie ein paar Schritte zu Fuß, eine Frau wird Ihnen
entgegenkommen. Halten Sie diesen Brief in der Hand,
das wird das Erkennungszeichen sein. Gehen Sie kein
Dort hin, von wo man nichts Böses thun, im Gegentheil

Eine Freundin."

Helene las die gemeine Botschaft zweimal durch. Sie zitterte vor Widerwillen und Zorn. Auch nicht einen Augenblick empfand sie Furcht, eine unbesiegbare Neugierde beherrschte sie. Diese blonde Frau, von der die Rede war, war die Dame in Grau, die wieder in ihrem Leben erschien, indem sie diesmal in offener Feindseligkeit, in unbezweifel-

Hatte sie den Brief selbst geschrieben, und hatte die vorgeschlagene Unterredung den Zweck, sie einer Maitresse ihres Gatten gegenüberzustellen? Was würde sie in dieser Falle zu hören bekommen? Anklagen oder Drohungen gegen den Intendanten? Würde sie Weib wollen? Die einzige Hypothese, die sie nicht im Auge faßte, war die, ob sie nicht versuchen würde, ihr selbst etwas anzuthun. Ueberrascht gab er sie für ein größeres Unthät als die schreckliche Angelegenheit, die sie schüttelte!

Die sie sagte, die erste Stunde, die sie sich für unvernünftig gehalten habe, kam mit ihrer Begleitung von Trauer und Weisheit heran. Sie konnte sie aus ihrem Leben nicht entfernen und fühlte, daß sie in demselben eine fürchterliche wichtige Stelle einnehmen werde. Bergessons sagte ihr die Antwort: „Wozu hast Du es nothwendig, Dich aufzuregen? Bist Du der Gegenwart nicht sicher? Liebst Du Dich? Liebst Du Gatte nicht? Was liegt Dir daran, ob er eine Andere oder mehrere Andere vor Dir geliebt hat? Versuche nicht, die Vergangenheit zu erschaffen.“ (Fortsetzung folgt.)

1. • Unbestimmte ga eigenndem. (Göttingen 1784)

— Da fühlte nur 12 bis 15 Jahre alt zu werden pflegen, b
man es hier also mit einem wahren Reinsalem unter den Fäde
zu thun.

[illegible]

Nach Freunden und Bekannten die traurige
 Mittheilung, daß unsere liebe Schwester, 182
Fran Christina Falk,
 geb. Ludwig,
 gestern Mittag sanft dem Herrn entschlafen ist.
 Um stillen Beileid bitten
Die trauernden Geschwister.
 Die Beerdigung findet heute Dienstag, Nach-
 mittags 3 Uhr, vom **Friedrichs** Leichenhause aus statt.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die
schmerzliche Mittheilung, daß unsere geliebte Mutter,
Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Louise Friedrich-Flotho.

nach kurzem, schwerem Leiden um heute Mittags 1/2 1 Uhr durch den Tod entrissen wurde.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

H. Tegtmeler,
Bretz und Gang, Friedrich-Elotha.

München, 3. Januar 1897.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 6. Januar, $\frac{1}{3}$ Uhr, vom Leichenhause aus statt.

18

Gott dem Allmächtigen hat es gefasst
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter.

Wife, Carl Nicodemus

Sonntag Mittag 4 Uhr plötzlich und unerwartet
in die ewige Heimath abzurufen. Dieses als
Freunden und Bekannten zur Anzeige, mit

Familie **Willy. Nicodemus.**
" **Carl Nicodemus.**

„ August Nicodemus.
„ Heinrich Nicodemus.
Die Meerdinger Subst. Mittags 21.

Wiesbaden, den 4. Januar 1897.

18

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung

unseres unvergeßlichen Vaters, Schwieg-
sohnes und Neffen, des Herrn

Carl Hänsler,

Prognost,
sagen wir Allen, besonders der verehrlichen
Trenn-Gesellschaft unsern innigsten Dank.

Die tiefertrauernden Hinterbliebenen

Dankagung.

Allen, welche uns bei dem betroffenen Verluste ihre Theilnahme bewiesen, unsern besten Dank.

Wilhelm Franz und Frau.

1897

Imar	Wefing, Lehrer.	Erfurt	Fedesch, Rent.
Berg	Kuhlmann, Kfm.	Minden	Meyer, Kfm.

Bressler, Ingen.	Peine	Hotel Victoria
Tannus-Hotel.		Eisenberg.
Streit, Rent.	Moskau	Mitterwallner.
Schagen, Refer.	Düsseldorf	Hotel W.
Blumen, m. E.	Stuttgart	Schlöcher m. E.

Blumme, m. Fr.	Stuttgart	Schnebel, m. Fr.	Stuttgart
Heggel, Kfm.	Berlin	Franken, m. Fr.	Stuttgart
Müller, Rent.	Hannover	Kuyping, Dr.	Stuttgart
von Hagel	St. Wendel	In Privatb.	Stuttgart

Hurt	Bertran, Dr.	Dresden	Privat-Hotel S
	Petz, Kfm.	Frankfurt	Duijan, Fr.
lden	von Elpons, Liegt.	Mainz	Duijan.

Villa im Nerothal

preiswerth zu verkaufen, event. ganz oder getheilt zu vermieten.

Nähr. Nerothalstraße 16, 2.

Villa, neu, elegant, 8 Zimmer u. n. Gartenhaus, auch zu Bäckerei geeignet (ca. 2000), 85 Stufen groß, nahe dem Bahnhof, zu verkaufen. Nähr. im Tagbl.-Berl. 18970

Geschäfts-Eigenheim in der Westphalallee mit unter den Erbauungskosten Abzahlung halber sofort zu verkaufen. Nähr. durch F. G. Rüch, Louisenstraße 17. 14697

Die seit 10 Jahren von Herrn Stadtschreiber Hartling bewohnte Villa Nerothalstraße 9 ist zu verkaufen oder vom 1. October 1897 an anderweitig zu vermieten. Nähr. Spiegelgasse 1, 1. 13866

Die vollständig renovierte Villa

No. 54

im schönsten Theile der Kapellenstrasse ist zu verkaufen.

J. Meier, Immobilien-Agentur, Taunusstr. 20.

Reines rentables Haus in concurrenzloser bester Stadtlage, mit voller Wirthschafts-Verordnung, der gleich u. frühzeitig zu verpachten 10-30,000 Mk. Rentier wäre geeignet, ein Zehntel der Abzahlung ausgeben. F. G. Rüch, Louisenstraße 17. 14695

Die vollständig renov. Villa Nerothalstraße 7 ist per sofort zu vermieten oder zu verkaufen durch 7325

Verhältnisse halber sofort sehr preiswerth zu verkaufen (vollständig renoviertes Stiegenhaus mit Hof und Garten, Gartenstraße, Nähr. durch die Immobilien-Agentur von 3

J. Chr. Glücklich, Nerothalstr. 2.

Das J. B. Williams'sche Haus mit Garten, Eiserstr. 5,

ist Abzahlung halber preiswerth zu verkaufen durch 13834

J. Chr. Glücklich, Nerothalstr. 2.

In verk. oder zu verm. Villa Rosenkranz, Eiserstr. 10, mit 60.000 Mk. Nähr. durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich. 13836

Villa Mainzerstraße 22, mit großem Garten, preisw. zu verk. od. zu verm. Einzel. von 11-11 Uhr. 14498

Reines Landhaus mit Garten, Kellertreue der elektrischen Bahn, nahe dem Stadt-Centrum, für 20,000 Mk. sofort zu verkaufen, ev. auch Abzahlung. Nähr. F. G. Rüch, Louisenstraße 17. 13674

Reine kleinen Bauhofsche mit kleinen Gärten an der Rüdbergstraße sofort abzugeben bill. zu verkaufen, eventuell zu vermieten. 13790

Nähr. Wollmerscheidt, Rüdbergstraße 6.

5 Minuten vom Kurhaus 147

Villa für 60,000 Mk. u. Bauplatz für 24,000 Mk. zu verkaufen.

J. Meier, Immobilien-Agentur, Taunusstr. 20.

Häuser mit Wirthschaften

von 15,000 bis 90,000 Mk., sowie ein Wohnhaus, sehr geeignet für ein Colonialw.-u. Delicatessen-Geschäft, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähr. bei 16019

A. Felsmann, Eiserstr. 28, Frankfurt.

Große Gelegenheitskauf!

Verg. ganz def. Umgebungs günstige Gelegenheitskauf eine neue Stiegenvilla in vorz. Lage, 3 x 3 Zim.,

Wob. u. unter der Lage der d. Abz. Zahlungsbeding.

zu kaufen! Otto Engel, Friedrichstraße 20. 131

Geschäfts-Eigenheim mit mehreren Jahren bestehender guter Bäckerei ist per gleich zu verkaufen, ev. auch die Bäckerei per 1. Juli 1897 zu vermieten. Der alleinbesitzer Herr F. G. Rüch, Louisenstraße 17. 14095

Immobilien zu kaufen gesucht.

Ein rentabl. Haus Schwabacher, Meiß., Wehrh.,

Gellmündstr. od. deren Nähe zu kaufen gef. Aueres

Haus bevorzugt. Darf auch Nicolas, Schlichters,

Gehehr. od. d. Nähe bei. sein. Gef. Lf. unt. 1000

V. E. 120 an den Tagbl.-Berl. 16310

Geschäfts-Haus,

rent. zu kaufen gef. Unt. 10-12,000 und ein Landhaus, u.

rent. u. Alles verm. Lf. unt. 10.000. Vollst. Schlichterstraße

Ein gutes rentabl. Geschäfts-Haus in der Langg. Kirchg.

Marktstr., Wohnhofsstr. od. deren Nähe bei hoher Rinz.

zu kaufen gef. Gef. Lf. unt. T. A. 10 an den

Tagbl.-Berl. 16099

Ein rentables Haus,

wont. Bauplatz im Südviertel od. Altstadt zu kaufen gesucht. Ver-

mittler verb. Gef. Lf. unt. 2. J. 109 an den Tagbl.-Berl.

Haus mit Wohnungen von 3 od. 4 Zimmern im (vollst.)

Stadttheil zu kaufen gesucht. Agenten streng verb.

Lf. mit Preis u. Fläche u. A. 97 Hauptpostl.

Baupläne zu f. gef. C. Wagner, Zellertstraße 48.

Geldverkehr

Capitalien zu verleihen.

Capitalien sind zur zweiten Stelle zu 4 1/2 bis 5 1/2 %

erhältlich. Nähr. Wilhelmstraße 6, Erdgeschoss. 15162

Supothencapitalien zu 5 1/2 %, u. eine Land, angest.

durch Cassenbach, Meiß., Hauptgasse 4. 15163

Bankausstellungen von 10 bis 15,000 Mk. zu kaufen gesucht.

Offerten unter F. 3 postlagernd erbeten.

9000 Mk. für 1. Jan. 1897 angest. Nähr. im Tagbl.-Berl. 15063

150-200,000 Mk. geg. gute 1. Hypoth. zu bill. Rinz.

angest., auch getheilt. Gef. Lf. unt. T. A. 23 an

den Tagbl.-Berl. 16096

40-50,000 Mk. f. d. 2. St. 4 1/2 % sofort

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

3-3000 Mk. geg. gute Nachhypoth. zu 4 1/2-5 % auf

neues rentabl. Haus in guter Lage (Wiesbadener Markt) u.

den f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St. angest. u. f. d. 1. St.

Sofort gesucht

zu einer älteren Dame ein Mädchen in den 30er Jahren mit

guten Zengnissen. Nähr. Bremerstraße 40, 1. 90

Ein älteres tüchtiges Mädchen gesucht Dienstadtstraße 13, Part.

Ein braves fleißiges Mädchen gesucht Dienstadtstraße 13, Part.

Zu einer älteren leidenden

Dame wird ein Mädchen

gesucht, das in der Kranken-

pfllege

besonders ist. Desfalls auch Tag und Nacht um

die Kranke sein und für deren Aussehen so

guten. Anfragen Bernstraße von 11-12 Uhr, No.